

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Nr. 251

Freitag, den 26. Oktober 1923

51. Jahrgang.

Nicht dem Schicksal überlassen.

Reichskanzler Stresemann in Hagen. — Schaffung des Ruhrbündels.

(W) Im Kreishaus zu Hagen fand gestern eine Besprechung über die Lage im besetzten Gebiet statt, an der der Reichskanzler mit dem Reichsminister für die besetzten Gebiete und des Innern, der preussische Ministerpräsident und Vertreter der politischen Parteien und Wirtschaftskreise aus den verschiedenen Teilen des besetzten Gebietes teilnahmen. Der Reichskanzler erklärte mit allem Nachdruck, daß die Reichsregierung nicht im entferntesten daran denke, das besetzte Gebiet seinem Schicksal zu überlassen und daß etwa in dieser Hinsicht bestehende Befürchtungen absolut unbegründet seien. Er legte im einzelnen dar, in welcher Weise die Reichsregierung unter Berücksichtigung der schwierigen Finanzlage des Reiches die finanziellen Leistungen für das besetzte Gebiet geregelt habe. Diese sollen auch weiterhin in den Grenzen der Leistungsmöglichkeit des Reiches fortgesetzt werden. Zu den gegenwärtigen separaten Reparationsleistungen der Reichsregierung, daß nach wie vor die Zurückverweisung solcher Vaterlandslosen Reparationen erwartet werden müsse und daß für die Reichsregierung und die Landesregierungen jeder Gedanke einer Ausweisung der besetzten Gebiete vom Reich und den Ländern selbstverständlich undisziplinierbar sei. — An die Darlegung des Reichskanzlers, denen der preussische Ministerpräsident für die preussische Staatsregierung in vollem Umfange beitrug, schloß sich eine mehrstündige Aussprache. Vor allem wurde dabei von den Vertretern des besetzten Gebietes auf die mit der ungeheuren Erwerbslosigkeit und der Lebensmittellage verbundene Gefahr hingewiesen. Die Schaffung eines werbeständigen Zahlungsmittels für das besetzte Gebiet wurde als besonders dringlich bezeichnet. Die Vertreter der Reichsregierung sagten möglichst Hilfe zu. Ein vorläufiges werbeständiges Zahlungsmittel werde nach Mitteilung des Vorstehenden der Städtevereinigungen von rheinischen Städten mit Genehmigung der Reichsregierung geschaffen werden. Es wurde mitgeteilt, daß die Parteien des besetzten Gebietes zur ständigen Zahlungnahme untereinander und mit der Reichsregierung und zur Mitwirkung bei den notwendigen Verhandlungen auf wirtschaftlichem Gebiete einen Ausschuss von 15 Personen bereits eingesetzt hätten.

Hagener Ministerreden.

Reichskanzler Dr. Stresemann, die Reichsminister Solmann und Fuchs und der preussische Ministerpräsident Braun sprachen in Hagen vor einer großen Versammlung. Reichsminister Solmann schilderte die furchtbare Not der besetzten Gebiete. Trotz dieser Not halte die rheinische Bevölkerung treu zu Deutschland. Man könne die Rheinländer mit Waffengewalt niederzwingen, aber das, was im Rheinland vor sich gehe, gehe gegen den einmütigen Willen der rheinischen Bevölkerung. Der Minister versicherte, daß die Reichsregierung nicht daran denke, die Rheinlande preiszugeben. — Der Minister für die besetzten Gebiete Fuchs überbrachte der Bevölkerung den Dank der Reichsregierung für ihr mutvolles Ausdauern. — Reichskanzler Dr. Stresemann wurde von stürmischem Beifall begrüßt. Er führte aus, daß der Kampf an Rhein und Ruhr jetzt wohl seinen Höhepunkt erreicht. Er sprach allen denen, die unter Einsatz von Gut und Leben den ungleichen Kampf führten, innigen Dank aus. Leider sei die Not an Rhein und Ruhr nicht die einzige. Es drohe das Gespenst der Erwerbslosigkeit, der Forderung und des Währungsverfalls. Die Schuld an diesem ganzen Unheil falle auf Frankreich. Als der Widerstand aufgegeben werden mußte, sei dies nicht geschehen, um die Günstigen zu gewinnen, sondern weil sich Deutschland daran verbielt hätte und weil es notwendig sei, klare Verhältnisse in der internationalen Politik zu schaffen. Diese Klarheit sei jetzt geschaffen. Poincaré habe wiederholt erklärt, nur der passive Widerstand hindere

Direktoren zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten auf 7 Tage aus der Haft nach Essen beurlaubt worden. Wie verlautet, finden am Montag Verhandlungen statt über die Haftentlassung weiterer politischer Gefangener. Man nimmt an, daß die Beurlaubung der Kruppdirektoren als Einleitung zu ihrer endgültigen Freilassung gelten kann.

Zurückhaltung gegenüber der deutschen Note.

(W) Eine ansehnlich offiziöse Auslassung der Agentur Habs über die gestern der Reparationskommission überreichte Note bezeugt diese in der Form als absichtlich neutral und sagt, die Note bringe keine positiven Vorschläge. Gegenüber dem in der Note enthaltenen Hinweis auf die Schwächung der deutschen Leistungsfähigkeit durch die Besetzung der Ruhr bemerkt die Auslassung, der passive Widerstand gegen die französisch-belgische Transaktionsaktion habe das Reich bereits mehr als 100 Mark gekostet, als es für die im Londoner Zahlungsplan vorgesehenen Zahlungen hätte aufwenden müssen. In der Reparationskommission habe man sich gestern selbstverständlich gehütet, sich irgendwie über dieses Dokument zu äußern. Es werde binnen kurzem darüber verhandelt werden, daß das von der Kriegskommision eingeleitete Verfahren vollkommen regulär sei. In offiziellen französischen Kreisen habe man die Note bisher nur einer ersten oberflächlichen Prüfung unterzogen können. Dementsprechend lege man sich in diesen Kreisen Zurückhaltung an. Es sei indessen nicht zweifelhaft, daß die französische Regierung nicht daran denken könne, der deutsche Industrie die Sachlieferungen zu verweigern. Die deutsche Regierung brauche sich nur mit ihren Staatsanwaltschaften zu verständigen, die ihr den Weg vorzeichnen würden. Die französisch-belgischen Behörden der besetzten Gebiete könnten auch weiter mit den deutschen Industriellen im Interesse der Wiederaufnahme der Wirtschaftstätigkeit liegende Abmachungen treffen, nach Art derjenigen, die mit der Gruppe Otto Wolff abgeschlossen wurden.

Jetzt ist die Stunde gekommen!

Der Premierminister der Südafrikanischen Union, General Smuts, hat auf einem Bankett in London eine Rede gehalten in der er die französisch-belgische Politik kritisierte. Er führte dann aus: Es muß verlangt werden, daß man die bestehenden Vträge revidiert. Jetzt ist die Stunde gekommen, um eine internationale Konferenz zwischen den interessierten Mächten einzuberufen. Man braucht sich weder an den Völkerbundsrat noch an die Reparationskommission zu wenden. Es sind Verhandlungen im Gange, um eine derartige Konferenz einzuberufen. Ich glaube nicht, daß irgendeine der interessierten Mächte sich weigern werde, an einer derartigen Verhandlung teilzunehmen. Sollte jedoch die Erwartung einer solchen Weigerung einer Nacht eintreten so müßten die anderen Nationen zusammentreten, um sich ernsthaft mit der Lage zu befassen. (Hoffentlich bleibt es nicht bei Worten!)

Die Sonderbündlerbewegung

ist überall auf heftigen Widerstand gestoßen. Soweit aus den eingegangenen Berichten zu ersehen ist, ist zurzeit in M. G. Labach alles ruhig, man rechnet jedoch für morgen mit einer neuen Aktion. In Bonn ist der Befehlungsbehörden verhängt worden. Die Straßen sind durch Militärposten abgesperrt und Versammlungen verboten. Gestern nachmittag kam es wieder zu kleineren Zusammenstößen zwischen Sonderbündlern und Bonner Würgern. Einzelne Wohnungen der Sonderbündler wurden von der Menge ausgeräumt und beschädigt. In Erier sind die Sonderbündler Herren der Lage. Die Zeitungen sind durch die Zensur in ihren Vertrieben am Erscheinen verhindert. Die Bürgerwehr hält sich nach wie vor abseits. Die Sonderbündler sind alle bewaffnet, während die Schutzpolizei von der Befehlungsbehörde entwaffnet wurde. In Koblenz werden erneute Anstrengungen der Sonderbündler erwartet. Oberbürgermeister Ruffel und 40 Verwaltungsbetriebe wurden als Vergeltung für die Kundgebungen ausgewiesen. In Düsseldorf versuchten Separatisten das Rathaus zu stürmen, wurden aber von der Polizei abgeschlagen. In Remagen besetzten die

Sonderbündler das Rathaus. In Ahrenweiler und Neuenahr wurden von den Sonderbündlern ihre Fahnen gehißt.

Die Lage in Hamburg.

(W) Wie die „Hamburger Nachrichten“ melden, ist die Tätigkeit der Ruhrführer in Hamburg wieder stark aufgelegt. In dieser Gegend wurden fortgesetzt Kurierfahrten festgenommen. In der Gegend von Altona-Nahstedt hat ein Kommando der Ruhrführer die Säuberung übernommen. Am Stadteil Harmbek herrscht wieder Ruhe. Starke Abteilungen der Ordnungspolizei halten hier Wache. Am Harmbeker Markt wurde Donnerstag mittag wieder ein Dachschilde gesichtet und es entstand eine starke Schiebererei. Der Dachschilde entkam. Den ganzen Vormittag über sah man Patronen mit gefangenen Ruhrführern vorüberziehen. Der in Harmbek angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Es wird lange Zeit dauern, bis die Barrikaden, Gräben und umgeschlagenen Bäume wieder beseitigt sind.

Sächsische Regierungskommissare von der Reichswehr verhaftet.

Meldungen aus Dresden zufolge sind von der Reichswehr mehrere Regierungskommissare in Schutzhaft genommen worden, darunter der Chef der politischen Polizei, Regierungsrat Haufe, Polizeihauptmann Reigel und mehrere Beamte der politischen Polizei. Regierungsrat Haufe wird beschuldigt, eine von der Reichswehr beabsichtigte Waffenbeschlagnahme durch vorherige Benachrichtigung der „Reichswehr“ vereitelt zu haben. Ministerpräsident Seigner teilte gestern im Landtage die erwähnten Verhaftungen mit und fügte hinzu, daß das Wehrkommando aus mehreren Beamte abgelehnt habe, darunter den Landtagsabg. Scheller in Annaberg. Der Ministerpräsident, der das Wehrkommando beschuldigte, seine Kompetenzen überschritten zu haben, sprach die Befürchtung aus, daß schließlich sogar auch die Spitzen der Regierung der Verhaftung ausgesetzt seien. Regierungsrat Schmeier, dem die Haftbefehle nicht zur Genehmigung vorgelegt waren, sei nach Berlin gefahren, um sich zu beschweren. In Pirna ist es gestern zu einem neuerlichen Zusammenstoß zwischen Reichswehr und Demonstranten gekommen. 4 Personen wurden verletzt.

Hochdruck bei der Reichsbank.

(W) Da heute außerordentlich hohe Forderungen nach Zahlungsmitteln an die Reichsbank gestellt wurden, die nicht weniger als eine Drillion Reichsmark betragen, mußte die Bank zu Reparationen greifen. Die Reichsbank ist jedoch bemüht, den Anforderungen in Zukunft gerecht zu werden. Sie hofft vom Sonnabend ab eine Produktion von 3 bis 400 000 Millionen pro Tag zu erreichen. Es sollen nur noch hochlaufende Noten gedruckt werden. So ist die Billionen-Mark in Vorbereitung. Um jedoch den Verkehr weiter zu erleichtern, werden Interimscheine für Goldanleihe, die seit gestern gedruckt werden, alsbald ausgegeben werden.

Wie die Blätter hören, hat die Reichsregierung eine Abänderung des Bankgesetzes beschlossen. Die Veröffentlichung der Novelle wird voraussichtlich Freitag erfolgen. Danach ist die Reichsbank berechtigt, Goldmarknoten auszugeben. Die Deckung der Goldmarknoten besteht zu einem Drittel in Gold und Devisen, zu zwei Drittel in Goldmarkhandelswechseln. Der Goldbestand, der als Deckung für die Goldmarknoten der Reichsbank gilt, wird getrennt geführt von dem übrigen Goldbestand, der in der Papiermarkabteilung der Reichsbank verbleibt. Die Goldmarknoten der Reichsbank sind jederzeit einlösbar in Gold, englischen Pfund oder Dollar nach Wahl der Reichsbank. Ferner erhält die Reichsbank die Berechtigung, unversinkende werbeständige Schuldverschreibungen auszugeben.

Kleine Nachrichten.

Für die Lohnwoche vom 22. bis 29. Oktober wurden die Löhne in den Kohlenbergbaubezirken, ausgenommen Mitteldeutschland und Bayern, durch einen vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schiedsausschuss festgesetzt. Nach dem Schiedsspruch beträgt der Durchschnittstariflohn einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes im Ruhrgebiet 49 215 625 000 Mark pro Schicht. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat sich mit der Reichseinheit beschäftigt. Es gebe keine Meinungsverschiedenheiten darüber, daß die sozialdemokratische Partei für die Einheit des Reiches kämpfen würde, wie sie es bisher stets getan, und nach von Aachen bis Wiesbaden im besetzten Gebiet getan habe.

Der Anfang der Gefangenen-Freilassung?

(W) Wie die Kölnische Volkszeitung aus Essen meldet, sind Herr Krupp von Bohlen und Halbach, sowie die drei im Düsseldorf-Gefängnis befindlichen Kruppschen

en. Später soll
auf Gut Sütze
worden sein.
den, sowie den
und selber auch
Stuten und das
in ein Raub der
Hauptursache des
Bzg." schreibt,
denn am Vor-
entschieden ins
nachweg über die
hinter kurze Zeit
h sie zu ihrem
des Morgens
war, Lichterlos
die Gebührl
den dürfte aber
tefengroß sein.
dieser Hof ein
haben es in
Sauerländer",
erwähnt hat.
Die bewies
glauben woll-
treffliche. Sta-
der hier ge-
es nicht fertig
uten, vom ersten
hijer mittels der
ist das Dach der
Über wie hatte
In Wiltge-
erwähnt zusam-
Minuten ver-
öffneten und
er stand. Die
olter hier spie-
bei dem nun
gleichfalls ihren
nicht besonders
Anstehende Vor-
morgen.
den- und Hüf-
Zahnverhältnisse
Direktor Kreier,
n Wunden blut-
t werden mußte,
zu großen Demon-
1000 Menschen
aufsam es zu
am Struß, den
uerung veran-
stelt eine beru-
st, wurde aber
in erbrochen.
solle in Stärke
autos von Sech-
Zehnen.
Anforderungen an
berücksichtigt
ds einen Wechsel
nach Wochen-
röße in der Nähe
e. Den Wäubern
n und Kinder-
Die prima Me-
den.
In die Lage
drängen die Be-
die kath. Kirche
nahme des schwe-
Vorforschung sie
bedienen mußten,
indem sie die
öffneten. Die
schmerzliche Ent-
in dem Taber-
Werkstätten, die
verschieden Orte auf-
kietmal, daß die
er Zeit unver-
Die wirtschaft-
stlos. Mehrere
haben bereits seit
sien und die Be-
schen wird zum
wenn auch viele
e. Die bekante
selt einigen
und sind auch die
nichtigst" ge-
affen. Die beiden
er noch wenige
die notwendigen
ihren. In den
zeit eingeleitet.
auf diesen Beeten
heitsdienst über-
übernehmen.
furchbare Ge-
urgericht in Essen
geant fast ein
heiter Wald er-
Anlage, sei-
schaffen erschlagen
finden in der Nacht
je ab. Der An-
end mit seinem
und anderen auf
Mittelhof erheblich
es erhöhte Ge-
ntenen Anstalten
mit Hilfe in
beide getreten
in der Rüt mit
ein, der als
n laut, trotzdem
ein und der Er-
und Schädel hell-
as mittlere Schö-
ausgeschlagen, der
nmer, die eine
ntentnlichkeit ent-
n trat der Tod
tag der fast wö-
der bei der Tat
Angelegte wollte
innen können, er
t vor, die aber
Beitelsaufnahme
ute auf vier
guts und auf

Buer, 23. Okt. Das Essener Markt-
gericht hielt unter dem Vorsitz des
Landesrichters eine Sitzung ab. Es wurden ihm
mehrere Händler vorgeführt, die in-
dieser Zeit für ihre Erzeugnisse nahmen. Das
Marktgericht verurteilte die Händler durchweg
mit 1 bis 2 Wochen Gefängnis und 100 Mil-
lionen Mark Geldstrafe. In zwei Fällen wur-
de außerdem auf Einziehung der noch vor-
handenen Lebensmittel erkannt. Die verur-
teilten Händler erhielten Strafaufsicht gegen
Zahlung einer Geldbuße von 30 bzw. 50
Goldmark.
Münster, 18. Okt. Ein aufregender
Vorfall ereignete sich am Sonntag mittag auf
der Medienbeder Chaussee in der Nähe der
Ziegelei Wüster. Auf dem Fahrweg spielten
mehrere Kinder, als sich ein Automobil in
ziemlich schneller Fahrt näherte. Die Supen-
signale wurden von den Kindern überhört.
Ein ein Unglück von unabsehbaren Folgen zu
verbreiten, lenkte der Führer den Wagen kurz
entlassen in den Straßengraben. Das Auto-
mobil überschlug sich, so daß die beiden Ins-
assen unter das Auto zu liegen kamen. An-
reiter der Wüsterischen Ziegelei, die den Un-
fall bemerkt hatten, eilten herbei und befreiten
die beiden Automobilisten aus ihrer unange-
nehmen Lage. Sie hatten glücklicherweise nur
geringe Verletzungen davongetragen. Auch der
Wagen konnte nach etwa zwei Stunden wie-
der flott gemacht werden, so daß die unfel-
unterbrochene Fahrt fortgesetzt werden konnte.
Die Automobilisten waren vollständig durchge-
brannt, da der Graben zum Teil mit Wasser angefüllt
war.
Schwarze, 19. Okt. Was man auf einer
hier kürzlich ein bei seinen Verwandten ein-
geleiteter Gelegenheitskammer. Während des
Tages klapperte er mit seinem fast neuen Made
die umliegenden Dörfer ab und kehrte abends
erfolgreich mit einem strammen Ruckel voll
Eck, Wurst und sonstigen Herrlichkeiten voll
seiner Verwandten ein. Ruckel und Stroh-
wurden wohl verwahrt, und bald umfing un-
fern, um das Wohl seiner Lieben so treu-
sorgten Familienvater ein erquickender Schlaf.
Im Traum erlebte er schon alle Süßigkeiten
und Genüsse seiner frohen Heimkehr. Als er
aber am anderen Morgen erwachte und in die-
ses jammervolle, trostlose irdische Dasein zu-
rückkehrte, mußte er die Entdeckung machen,
daß Ruckel und Rad spurlos verschwunden
waren.
Wiesbaden, 25. Okt. Ein Streik der
Milchhändler ist hier dieser Tage ausgebrochen.
Sie verweigerten die Abnahme der Milch, wahr-
scheinlich, weil ihnen die von der Stadt zu-
gebilligte Preisveränderung von 2,2 Goldmark pro
Liter nicht genügt. Um keine Entladung in der Ver-
sorgung der Bevölkerung mit Milch eintreten
zu lassen, hat die städtische Milchstelle mit
dem Konsumverein und dem Haushaltsverein
vereinbart, daß die Milch in den Fleischläden
des Wiesfelder Konsumvereins sowie in sämt-
lichen Verteilungsstellen des Wiesfelder Haus-
haltsvereins verkauft wird.
Düsseldorf, 23. Okt. Eine eigenartige Wette
wurde dieser Tage auf dem Schlachthof abge-
schlossen. Ein Schlachtermaster verpflichtete sich,
gegen eine Summe von 18 Millionen Mark,
die zum Teil zu guten Zwecken verwendet
werden sollte, barisch vom Schlachthof zu seiner
Wohnung an der Johannisstraße zu gehen. Na-
türlich erregte der Barungsgänger unterwegs
einiges Aufsehen, aber die Wette wurde von
ihm gewonnen.
Essen, 12. Oktober. Vor der Straf-
kammer hatte sie der kommunistische Stadt-
verordnete Rasche aus Buer wegen öffent-
licher Beleidigung zu verantworten. Der Ange-
klagte hatte in öffentlicher Stadtverordneten-
sitzung in Buer die Behauptung aufgestellt,
daß im Marienhospital zu Buer ein erkrankter
Bergmann so schwer mißhandelt worden sei,
daß er an den Folgen der Mißhandlung starb.
Der Angeklagte wiederholte die Anschuldigung
in einer späteren Stadtverordnetensitzung. Das
Schöffengericht in Buer verurteilte den An-
geklagten zu 100 000 Mark Geldstrafe. Gegen
dieses Urteil wurde Berufung eingelegt. In
der Verhandlung vor der Strafkammer ergab
sich die vollständige Haltlosigkeit der erhobenen
Anschuldigungen. Die Berufungskammer verur-
teilt die Auffassung, daß bei einer solch schol-
den Beleidigung nur Gefängnisstrafe am Platz sei.
Sie hob das Schöffengerichtsurteil auf und
verurteilte den Angeklagten zu 10 Tagen Ge-
fängnis.
Solingen, 23. Okt. (Verwehrtete Er-
werbslosenunterstützung.) Die städtischen Zu-
schüsse für die Erwerbslosenunterstützung sind
der Stadt Solingen nunmehr von der Reichs-
regierung verweigert worden, weil die Stadt-
verwaltung über die Richtlinien der Regierung
hinausgegangen ist. Dem Oberbürger-
meister und dem Beigeordneten Krenger
wurde das Disziplinärverfahren an-
gedroht. Da die Zuschüsse 1/2 der Ausgaben
für die Erwerbslosen betragen, dürfte die Stadt
in größerer Schwierigkeiten geraten. Es scheint
jedoch von der Verwaltung beabsichtigt zu sein,
sich den Reichsvorschriften zu fügen und den
Erwerbslosen dadurch einen Ausgleich zu bie-
ten, daß die Stadt verbilligte Lebensmittel ab-
gibt und Volkshäuser eröffnet. Außerdem sind
noch andere Maßnahmen getroffen worden,
damit die Verhältnisse geregelt werden können.
Düsseldorf, 25. Okt. (Weitere Betriebs-
störungen.) Nachdem die Hüttenwerke im
Bezirk Oberhausen-Hamborn Samstag zum Teil
mitgelegt hatten, haben Montag nachmittag die
hiesigen Hütten ihren Arbeitern mitgeteilt, daß
sie von Montag abend ab sämtliche Be-
triebe schließen. Die Arbeiterausschüsse
der einzelnen Hütten bestimmten Montag nach-
mittag die Leute, die die Hüttenarbeiten ver-
richten müssen. Alle anderen Hüttenarbeiter des
Bergbauvereins Oberhausen, etwa 30 bis 40 000,
werden der Erwerbslosenunterstützung übergeben.
Greve, 25. Okt. (Vom Witz erzählen.)
Wie dem Clever Kerkelatz zufolge aus Kessel be-
richtet wird, wurden dort bei dem schweren
Obstbergarbeiter am letzten Sonntag einem
Landwirt zwei wertvolle Kühe auf der Weide
von Witz erzählen.

Die Verantwortlichkeit auf die Entente.
(W) Wie die „Post. Ztg.“ aus Gelsen-
kirchen meldet, sind die Verhandlungen
der Herren Sinnes, Kändler und
Bögler mit der französisch-belgi-
schen Ingenieurkommission ergeb-
nislos verlaufen. Die Industriellen er-
klären die Forderung nach Bezahlung der
Kohlensteuer für unmöglich. Unter diesen
Umständen können sie die Arbeit nicht wieder
aufnehmen und die Verantwortlich-
keit für die Arbeitslosigkeit und
ihre Folgen fiele auf die Verbün-
deten zurück.
Der Industrielle Fritz Thissen in
Mülheim hat an den General Degoutte
ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß
er die Aufforderung ablehnen müsse, Verhand-
lungen mit der französischen Behörde über die
Wiederaufnahme des Betriebes zu führen, ähn-
lich wie es andere Industrielle getan hätten.
„Ich bin“, so erklärte Thissen, „als Privat-
mann nicht berechtigt, mit dem Vertreter einer
fremden Macht über eins der wichtigsten Rechte
eines souveränen Staates, nämlich über das
Recht der Besteuerung, zu verhandeln, und
sogar den Betrag der Steuer an einen frem-
den Staat abzuführen.“ Zum Schluß weist
er auf den furchtbaren Ernst der Lage hin
und erklärt, die Industrie des Ruhrgebietes
sei durch eine neumannartige Rahmung der
Wirtschaft derartig erschöpft, daß, wenn nicht
in kürzester Zeit sich die Möglichkeit der Wie-
deraufnahme des Betriebes ergebe, die Schlie-
ßung der Werke die unausweichliche Folge sei.
Forderungen der Gewerkschaften.
Der Vorstand des allgemeinen deutschen Ge-
werkschaftsbundes trat laut Vorwärts zu einer
außerordentlichen Vorstandssitzung zusammen
zu der überaus bedrohlichen Lage der Bevöl-
kerung zu nehmen. Eine Abordnung wurde zum
Reichskanzler geschickt, dem folgende Forderungen
unterbreitet wurden: 1. Sofortige Schaffung
eines wertbeständigen Zahlungsmittels für Lohn-
und Gehaltsempfänger. 2. Heranziehung und
Bereitstellung der notwendigen Lebensmittel.
3. Anpassung der Löhne an die Geldentwertung,
ohne Rücksicht auf die bestehenden Tarifverträge.
Sollte die Reichsregierung diese Forderungen
nicht umgehend verwirklichen, so würden die
freien Gewerkschaften zu weiteren Maßnahmen
schreiten. Der Reichskanzler habe, dem Vor-
wärts zufolge mit den zuständigen Ressortmi-
nistern sofortige Abhilfe zuzugestehen.
Auch gestern fanden in Berlin wieder
Lebensmittelpremien statt. Die Un-
ruhen richteten sich besonders gegen Butter-
und Mehlgeschäfte. Auch aus anderen Teilen des
Reiches wird über Preissteigerungen berichtet,
so aus Rottum und München. In Berlin ist
der Preis für ein Brot auf 7 1/2
Milliarde erhöht worden.
Nachrichten aus dem besetzten Gebiet.
General Degoutte hat in Unbetracht
der Festlegung der Kohlenpreise in Goldmark
und in Unbetracht der Unbeständigkeit des Mark-
turses und der Verluste, die den Alliierten
durch die Entwertung dieses Geldes erwachsen
verfügt (Nr. 77), daß in den Erklärungen, welche
auf Grund deutscher Gesetze und gemäß der
Verfügungen Nr. 18 und Nr. 54, von denen ab-
zugehen sind, die die Kohlensteuer schul-
den, vom 15. September ds. Jrs. an die Preise
der Kohlen, Stöck oder Braunkohlen in Gold-
mark angegeben sein müssen. Von dem gleichen
Tage an werden die amtlichen Zertifikate
in Goldmark festgesetzt. Die Steuer wird in
Goldmark bezahlt, der Steuerantrag ist durch
das Gesetz vom 8. April 1922 festgesetzt, und
zwar für das Ruhrgebiet 40 Prozent des Netto-
preises. Vom 10. Oktober an muß die Kohlen-
steuer reiflos in anerkannten Devisen bezahlt
werden. Frühere Bestimmungen, die dieser
neuen Verfügung Nr. 77 entgegenstehen, sind
außer Kraft gesetzt.
Die Ruhr bis Dortmund.
Der Soir veröffentlicht ein Interview, das
Guthardt, einer der Führer der rheinischen
Separatisten, dem Korrespondenten des Blattes
in Aachen gewährte. Die Separatisten wollten
so erklärte Guthardt, die Ruhr bis Dortmund
für den neuen Staat beanspruchen, ferner das
rechtsrheinische besetzte Gebiet. Die französische
und die belgische Besatzungsbehörden seien von
den bevorstehenden Ereignissen unterrichtet wor-
den. Sie hätten ihre Neutralität zugesichert.
Im sächsischen Landtage
erklärte Ministerpräsident Dr. Bögner zum Ein-
marsch der Reichswehrtruppen in Sachsen. In
den Auftritten und Schreiben des Reichsverkom-
mandeurs werde von Verbrechen gesprochen, ge-
walttätig die Borcherschaft einer Masse zu er-
richten. Er wisse nicht, ob ein solcher Auf-
ruf richtig sei und zur Erhaltung von Ruhe und
Ordnung im Lande beitrage. Das Reich habe
rücksichtslos und oft ohne den erforderlichen
guten Willen über die Lebensinteressen, die po-
litische Eigenart und die verfassungsmäßigen
Rechte Sachsens hinweg gesehen. Die sächsische
Regierung habe stets die Maßnahmen des Reiches
unterstützt. Die Reichsregierung gegen Sachsen
müsse die Nervosität nur steigern.
Die Hamburger Kämpfe
gegen die kommunistischen Putzschliffe haben,
seitdem bisher bekannt geworden ist, der Poli-
zei 7 Tote und 19 Schwerverletzte
geköstet. Die Zahl der Leichtverletzten liegt
noch nicht fest. Auch die Aufrührer hatten
schwere Verluste. Von der Transportstelle der
Polizeibehörde sind während des Tages ins-
gesamt 108 Verletzte und 14 Tote
transportiert worden, einschließlich der
Verluste der Polizei. In Warmbad und in
Deinsharde lebten zwischen 4 und 5 Uhr nach-
mittags die Kämpfe wieder auf. Aus
Häusern und Dächern wurde ge-
schossen. Eine energische Gegenaktion wurde
sogar eingeleitet. Das Ergebnis des gestrigen
Tages läßt sich dahin zusammenfassen, daß es

dank des aufopfernden Verhaltens der Polizei
gelingen ist, einen groß angelegten kom-
munistischen Putzschiffversuch niederzuschlagen. Die
Polizei beherrscht die Lage vollständig.
Die städtische Pressestelle teilt mit: Von
kleinen Zusammenstößen abgesehen, ist es gegen-
wärtig ruhig in der Stadt. Gegen Mitternacht
treffen der Kreuzer Hamburg und
eine Torpedobootsflottille im
Hafen ein.
Die Truppen des Generals
Fleisch sind gestern bis Grimma, Nieder-
Siedlich, Putzschiff, die Kavallerie bis westlich
Weilsdorf und südlich Tharandt vorgezogen.
Die Truppen des Generals Ledebour
haben die Gegend Grimma, Lausitz, Dörlitz,
die des Obersten Köhnenbach Dörlitz und
Planen erreicht. Beim Marsch des zu den
Truppen des Generals Fleisch gehörenden zwei-
ten Bataillons, Inf.-Regt. Nr. 10 in Grimma
kam es zu einem Zusammenstoß mit
einer meist aus radikaler Jugend
bestehenden Menge, die den Truppen den
Weg versperrten und trotz mehrfacher Auf-
forderung nicht auszuweichen. Die
Reichswehr machte von der Schußwaffe Ge-
brauch; obwohl sie gleichzeitig aus einem Hause
beschoßen wurde, hatte sie keinerlei Ver-
luste. Die Aufrührer wurden eingeschlossen
und zwei verlegt. Die Ordnung wurde wie-
derhergestellt. Die gestern durch Dresden mar-
schierenden preussischen und sächsischen Trup-
pen: 4 Bataillone, eine Eskadron, 5 Batterien
wurden bei ihrem Vorbeimarsch vor General
von Müller aufs freudigste begrüßt.
Erste Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen.
Wie notwendig es war, durch die Reichswehr
im südwestlichen Sachsen Ordnung zu schaffen,
beweisen folgende Nachrichten: In Anna-
berg hält seit gestern abend eine 500
bis 600köpfige Menge das Rat-
haus besetzt. In Chemnitz fanden
gestern abend trotz des Ausnahmezustandes
große Demonstrationen statt, die bis
in die Nacht andauerten.
Die sozialdemokratische Landtags-
fraktion in Bayern
nimmt zu den gegenwärtigen Ereignissen in
einer Erklärung Stellung, in der es heißt:
Die Sozialdemokratie weiß sich eins mit Euch
in der Liebe zur bayerischen Heimat, aber sie
weiß auch, daß das bayerische Volk in wirt-
schaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht
nur Rettung finden kann als bewußter
und hingebender, sich einfügender
Teil eines großen, einigen deut-
schen Reiches. Deshalb wird die Sozial-
demokratie auch in dieser Stunde höchster Not
nichts unversucht lassen, um den Verfall des
Reiches aufzuhalten und die gefährdete Einheit
wieder zu festigen. Treue dem Reich, auch
erst recht in den Stunden seiner größten Not.
— Die Landtagsfraktion hat einstimmig be-
schlossen, die Einberufung des Landtages her-
beizuführen.
(W) Die Beratungen zwischen den Staats-
präsidenten von Württemberg, Baden
und Hessen und Mitgliedern der Regie-
rungen dieser Länder ergaben, daß alle An-
wesenden vorbehaltlos auf dem Boden
der Reichseinheit stehen und daß alle
Verluste, die gewollt oder ungewollt ge-
eignet sind, die Reichseinheit zu zerstören und die
Autorität der Reichsregierung zu untergraben,
von ihnen verurteilt werden.
Unterzeichnung des belgisch-fran-
zösischen Abkommens mit dem Phönix.
(W) Am Samstag wurde, wie aus Paris
berichtet wird, das Abkommen zwischen
Belgien und Frankreich und dem
Königern Otto Wolff (Garp) endgültig
abgeschlossen. Die Unterfertigten wurden fran-
zösischerseits von dem Ing. Franck und bel-
gischerseits von dem Ing. Hannecart vollzo-
gen. Nach dem Vertrag übernimmt die Ge-
sellschaft die Verpflichtung, gewisse Mengen Re-
parationskosten unentgeltlich zu liefern. Mon-
tag sollen Stinnes und Kändler zu wichtigen
Verhandlungen von Brüssel empfangen werden.
Gerner wird laut „Berger-Ztg.“ behauptet, daß
auch die Harpener Bergbau-A.G. bei der inter-
alliierten Ingenieurkommission am Verhand-
gen vorstellig geworden sei.
Ein Auslandskredit als Lohnhilfe
im Ruhrgebiet?
Mit dem 20. Oktober sind die bisherigen
Lohnhitzabzahlungen der Reichsregierung nach dem
Ruhrgebiet eingestellt worden, weil die Ver-
rentung der Reichsfinanzen derartige Ausgaben
nicht mehr gestattet. Daß diese Maßnahme der
Reichsregierung ungeheurer Schwierigkeiten ge-
weckt ist, liegt auf der Hand, da die furchtbaren Folgen
für die gesamte Bevölkerung im Ruhrgebiet
nicht zweifelhaft sein können. Wenn sich dort
starke Erregung darüber bemerkbar macht, so ist
das nur zu begreiflich. Welche Hilfe bietet sich
noch eine letzte Möglichkeit, Hilfe
und Arbeitsgelegenheit zu bringen
in Verhandlungen, die der Bergbauliche
Verein angestrebt hat. Es soll versucht
werden, im Ausland einen Kredit auf-
zunehmen, der die Finanzierung der Rör-
reparationskosten und damit die Wie-
deraufnahme der Arbeit im allgemeinen ermög-
lichen soll. Die Reichsregierung könnte dann
die Abzahlung des Kredits durch die Belegen als
Steuern verrechnen.
Das Ergebnis der Nationalratswahlen.
Die in ganz Österreich durchgeführten Na-
tionalratswahlen hatten bisher folgendes Er-
gebnis: 79 Christlich-Soziale, 65 Sozialdemo-
kraten, 11 Großdeutsche, 4 Landbündler. Von
den sechs Wahlkreisen mandatierten des Wahlver-
bandes Wien entfielen auf die Großdeutschen
zwei, drei auf die Sozialdemokraten und eine
auf die Christlich-Sozialen. Sechs bayerische
Ergebnisse liegen noch aus.
Kleine Nachrichten.
Der seit 40 Jahren bestehende bekannte
sozialdemokratische Witzblatt, der
„Wahre Jakob“, hat mit dem am 12. Ok-

tober erschienenen Nummer sein Erscheinen ein-
gestellt. Der Zeiten Not haben es erdrückt.
Zunehmend hat der Verlag die Notwendigkeit, eine un-
gestörte neue Zeitschrift als Fortsetzung des
„Wahren Jakobs“ herauszugeben, sobald die
wirtschaftlichen Verhältnisse dies ermöglichen.
Die kommunistische Friedrichs-
stadt-Druckerei, in der verschiedene kom-
munistische Zeitungen, u. a. die „Rote Fahne“
und Propagandaklätter gedruckt wurden, wur-
de auf Anordnung des Militärbesatzungsbüros
von der Berliner Polizei geschlossen und
versiegelt, weil dort in den letzten Tagen zahl-
reiche, zum Generalfest und zur Bewaffnung
des Proletariats auffordernde Flugblätter ge-
druckt wurden.
Die Esslinger Polizei hat in der vorber-
gangenen Nacht in einem Vorort ein kommu-
nistisches Munitionslager und Sprengstofflager aus-
gehoben. Eine größere Menge Sprengstoff und
viele Handgranaten wurden beschlagnahmt. Der
Sprengstoff stammt aus einer Mansfelder Fab-
rik, die Handgranaten wurden im Gebäude
selbst angefertigt. Das Gebäude wurde be-
seht. Der Hauptbuhdige ist flüchtig.
Stimmen aus dem Festkreise.
Unter die er kürzlich worden Richtige von abgenommen
Interesse angenommen, auch solche, mit einer Anzahl die
die alten dieses Blattes nicht einverstanden ist.)
(Eingefandt.)
Ramen, 25. Okt. Ueber die ständig steigen-
den Brotpreise herrscht in den Verbraucherkreisen
begrifflicherweise große Erregung, und doch wäre es ver-
fehlt, die Schuld hieran auf das Konto der Wäcker zu
legen. Das geht aus einem Briefe aus dem Bericht einer
Wiesener Zeitung hervor, in dem es heißt: Montag,
22. Oktober, früh um 8 Uhr, fand im Wäckersträßungs-
saal in Münster eine größere Versammlung in der Wäcker
preisfrage statt, in der der dort eingeleitete Unter-
suchung folgende Mitteilung über die Brotpreise am Montag aus-
gab: „Die heute zur Festlegung des Brotpreises eingeleitete
gemeinsame Kommission konnte sich auf einen Brotpreis
nicht einigen, weil die Vertreter der Verbraucher die Ver-
antwortung für die Festlegung eines Preises, wie er sich
aus dem von den Mehrzahlern geforderten Mehrpreis
ergeben müßte, nicht tragen konnten. — Der Mehrpreis
war innerhalb des heutigen Vormittags von 140 auf 280
Milliarden für Weizenmehl und von 105 auf 170 Milli-
arden für Roggenmehl gestiegen. — Die Verbraucher-
vertreter konnten gegen die Preisberechnung des Wäcker-
vorbeis, soweit sie nachgerichtet werden konnte, keine Ein-
wendungen erheben. Sie ernteten an, daß die Wäcker-
immung mit der Festlegung eines Übergangspreises von
4 Milliarden für das 5-Pfund-Brot im Interesse der no-
leidenden Verbraucherkreise weitgehendes Entgegenkommen
gezeigt hat.“
(Eingefandt.)
Kaiserlautern, 20. Okt. Die Theatergesellschaft
„Proletariat“ Kaiserlautern gab am 7., 14. und 21. Ok-
tober im Volke des Herrn Schulz einen Operettenabend.
Zur Aufführung gelangte die Operette „Die
fromme Helene“. Da der Abend sehr stark war,
mußten viele Besucher wieder nach Hause gehen. Säm-
liche Plätze waren ausverkauft. Vielleicht spielt der Verein
noch einmal dieselbe Operette. Ein volles Haus ist für
die Gesellschaft sicher. Eine schönere Operette ist in Kaiser-
lautern und Umgebung wohl noch nicht gegeben worden. Das
Gesamtpublikum und die Dekoration waren vorzüglich. Her-
vorragend war in Bezug, Mimik und Tanz Frau
Kloß. Namen in der Titelliste. „Die fromme Helene“
als jugendliches Benfonsmädchen entpuppte sie sich auf
einem Wäckerballe zu einem wilden ausgetragenen
Domino, um sich schnell mit dem berühmten Operetten-
sänger Werner Kerkens zu verloben. Herr Paul Stod-
heide als Partner war großartig. Sein vorzügliches
Wäckerpiel hielt alle Zuschauer in Bann. Das Wäcker-
buer brachte das Publikum nicht aus dem Rahmen heraus.
Trotz des starken Wetters blieben die beiden Darsteller
es nicht für angebracht, sich noch einmal zu zeigen. Als
gute Spielerin zeigte sich ferner wiederum Frau Karl
Stodheide als Gutsbesitzerin. Nach dem Taktzeit
„Solange noch die Liebe zwacht“ usw. erfolgten Nach-
spiele, solch starker Applaus, daß sich die Mitwirkenden
zu einer Wiederholung gezwungen sahen. Herr Otto
Stodheide war erstklassig. Welche den Beifall erntete er
mit seinen Ballettdamen. Und nicht zu vergessen ist das
Duett „Du dem Vater eine Kuh“. Frau Karl Stod-
heide zeigte ein hinreißendes, jugendliches Spiel.
Die Besucher amüsieren sich sehr. Frau Kerkens als Bo-
ronin von Hattenfels war eine ganz gute Erscheinung. Ihr
Spiel dem Baron gegenüber war vorzüglich. Sie verstand
es, die Zuschauer zu fesseln. Die Begleitung und Gesang
waren lobenswert. Auch Herr Kerkens ist nicht verges-
sen. Sämtliche Spieler waren nicht zu loben. Sehr bewun-
dert wurden Frau Kerkens und Herr Paul Stodheide
in ihrem Tanzduett „Welchen blauen und der schwarzen“
usw. Es wurde vom Publikum eine Zugabe verlangt.
Es sei bemerkt, Herr Paul Stodheide spielt jedesmal
besser.
Mehrere Besucher von Kaiserlautern und Umgeb.-nd.
Konzert, Theater 22.
Ramen, 20. Okt. (Herbstkonzerte.)
Das Quartett „Monopol“ Ramen wird unter
Leitung des Herrn Fritz Heidemann am
4. November im Starckeschen Saale am Wäcker-
tor ein Konzert angestrichen der „Wäcker-
Abhilfe“ geben. — Die Sänger: Ber-
eignung Ramen veranstaltet gleichfalls
im Laufe des November im Schützenhof ein
großes Konzert unter Führung ihres neuen
Dirigenten Herrn Ufer-Massen.
Kirchliche Nachrichten.
Ev. Gemeindefragen.
Pauluskirche. 9 Uhr: Pastor Enald.
10 Uhr: Pastor Phillips. 11 1/2 Uhr: Kinder-
gottesdienst. 3 Uhr: Kirchentafel. — Ra-
pelle in der G. 9 1/2 Uhr: Pastor Gies-
ting. — Frankenhau. 9 1/2 Uhr: Pastor
Koch. — Pauluskirche. Mittwoch 8 Uhr.
Liturgische Reformationsfeier, Pastor Giesing.
Wirtschafts-Zahlen.
1 Goldmark (25. 10.) 15 478 190 000
Silber-Ankaufspreis (ab 22. 10.) 1 000 000 000
Goldmarkkurs
Der Landabgabe (17. — 19. 10.) 1 080 000 000
Dollar-Mittelkurs 65 000 000 000
Goldgollanfeld (20. — 22. 10.) 98 599 999 900
Reichssteuer-Umrechnungsfuß
(25. Okt.) 1 Goldmark 15 000 000 000
Reichsdaniginsfuß 108 %
Großhandelskoffer (22. 10.) 14 600 000 000
Lebenshaltungsinde (22. 10.) 3 045 000 000
Personenverkehrsinde (ab 25. 10.) 1 500 000 000
Güterverkehrsinde (ab 25. 10.) 3 000 000 000
Warenpreise u. für Waren (ab 19. 10.) 12 100 000
„ „ „ „ 17 700 000
„ „ „ „ 7 000 000
Buchhändler-Schiffahrt (ab 26. 10.) 16 000 000 000
Lohnmehrsatz für Reichsarbeiter 10 000 000
„ „ „ „ 20 311 000
Postkartengebühr (ab 20. 10.) 4 000 000
Briefgebühren (ab 20. 10.) 10 000 000

Daniela erröthete abermals
hervorzu zu Braß Dieler auf.
Die Gräfin lachte amüßigt.

„Sei glückliche Heimund wird gar nicht
eyn gelacht,“ riefte sie weiter.
Wach Dieter wollte auf diese ungarte Stes-
cet seiner Gemöblin etwas emhören, aber er
biß sich auf die Lippen und schweig. Daß Do-
nida ganz gewiß keine unetelade Kestine
im Sinne der Gschän rich, mußte er. Zosir
dachte er sie zu gut, sölce er konnte sich
nicht erlösen, weshalb sie für seinen Gemöblin nicht
thut und weshalb sie seinen Gemöblin nicht
stündig das Mund selge, um die ungarten
Nedereien zuhilfzudenken.
Neben stellen etwas bestimmt, ging er
dabon.

und wurde, auf die Zimmer. Sie ahnte, daß der Brief ihr eine Entgegnung brachte über ihr zweites Geht. Das erste hielt sie annehmend gedruckt in den Händen.

Im ihren Zimmern anfangend, schloß sie die Thür hinter sich ab, als würde sie eine Bekanntschaft. Und dann, als sie gütig die Besprechung von dem Gang, ihren Tag es war für, ein elegant ausgestatteter, stattlicher Park:

Das Verhängnis des Jünglings
Roman
von
Emmerich Straff.
In feinen Flaren Goldbuchsdrucken glänzendste
the das ausgehen. „Emmerich Straff“ das nam
das von ihr gewandte Abschiedsm.

Wie dachte das Kind an die Zeit, die ihm die Erde anbot, die er nicht verlassen konnte, die er nicht verlassen wollte, die er nicht verlassen durfte. Wie dachte das Kind an die Zeit, die ihm die Erde anbot, die er nicht verlassen konnte, die er nicht verlassen wollte, die er nicht verlassen durfte.

Sie rechnete nicht damit, daß dies der Abschied sein würde. Sie dachte, daß es nur ein vorübergehender Abschied sein würde, und daß sie bald wieder zu ihm zurückkehren würde. Sie dachte, daß sie bald wieder zu ihm zurückkehren würde.

„Epochemachende Reue ist ein Buch von ungeschätztem Wert, das Wert eines Menschen ist.“

Samiam legte sie das Buch vor sich hin und dann öffnete sie den Brief des Sterbenden und las mit trübenden Augen, daß auch ich zuweilen Wert unter denselben Bedingungen besaß wie das erste. Der Tod über das Sonnent war bereits befristet. Und der Sterbende sprach wieder in sehr schmerzhaften Worten die Hoffnung aus, auch in Zukunft die zweite der jungen Frauen vorgelegt zu erhalten.

Daniela atmete tief auf. Sie barg das Gesicht in den Händen und schloß eine unendlich lange Dantebrett gegen das Schicksal, das ihr dieses Talent gegeben hatte und sie damit zu einem Menschen machte, der auf eigenem

Stößen Nachen konnte, was sehr auskommen mochte, sie fühlte sich fähig, für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen. Und diese Bewußtheit machte sie innerlich frei.

Seine Absicht sah sie da mit geläuteten Sinnen und sah vor sich hin.

Dann mußte sie an die kleine Gasse an der Brühlstraße denken, an die andere Miederecke der Gasse. Sie hatte es nicht böse gemeint, der Gasse. Das mußte Daniela, aber Graf Dieter konnte nun wirklich annehmen, daß sie sich verborgen gehalten hätte.



General Müller
IV. Wehrkreis

Sie richtete sich hoch auf.

Rein, das dürfte nicht sein, er bürte
sich nicht von ihr glauben. Sie mußte
ihnen das Gefühl abnehmen und mußte sie
eigentlich ihm gegenüber, als hätten tiefen
geheimt verstehen. Dann wäre er ihre Be-
wegung nicht. Das sie hätte sie nun auch
nicht, um sie auf eigene Füße zu stellen. Sie
sollte sie nun auch vertrauensvoll mit ihrer
sich selbst sprechen, und auch, wenn er
sich ihm und ließ ihn fragen, ob er ein-
mal eine Unterredung bitten. Dann sollte
nach einer Stelle mehrere sich der Distanz
er Brief erwarnte sie langsam.

Singulien hatte Daniela ihrem Schw
 id das Sonntag für ihren ersten Mon

entnommen, und zu dem eben eingezeichneten
Schede gelegt. Die fischbe nun eine Zustimmung
in ihr erteilung. und legte das Geld unter
den Schede in das Buch. Dann begab sie sich
zu Graf Dietrich.

(Fortsetzung folgt.)

Die Haremsstraße im
Mazedonien.

3. dem Entwerden von Heßten be-
nehmen, wie dem kleinen Mäurer Tagblatt ge-
schiehen wird, die Wohnorte in einer be-
stimmten Richtung einzeln, so in der Nähe des
letzten Pfahls eines der ersten Grund-
stücke der Gegend. Am Morgen fand
Scheidemann die die Seite einer Frau-
mannschaft und erkannte sie als Pfahls-
Bäume, die Frau Pfahls-Bäume. Eine Frau
war für durch die Pfahls-Bäume.
auf dem Pfahls-Baum kein Pfahls-Baum zu be-
merken war, nahm man doch an, daß ein
Feldmarken vorliege, weil man sagte, daß
während der letzten Zeit zwischen den
zu Pfahls-Bäumen gekommen war.

Die Menge, die die Festsetzung der Geldsummen, seinem jedoch zu einer ganz andern Uebereignung. Sie stellten auf Grund des Seidenbandes fest, daß Dischans-Begabung ertheilt worden war, der Schuld aber auf die Seide abgegeben wurde, um die Mienlung zu erneuen, als hätte die Frau selbst Dank zu leisten. Es hatte sich also eine Saecraeum nicht abgespielt. Und damit auch ein Stroman zu Grunde, der in Stadt und Umgebung viel beschroden wurde.

Officia sagatelic beeren Schmucke allgemein beunndet wurde, nach Bekehrten in theil. Zugeten ihr und dem jungen in religiösen Grundbeisetz. Distan-Reg entwickele sich ein Liebesverhältnis, das nach jahrelanger Dancr und vielen schänken zur Ehe führte. Distan-Reg trat zum selbstkatholischen Distan-Reg über, erhielt bei der Taufe den Namen Distan-Reg und führte die sönne Officia in sein Distan-Reg. Anfangs lebten die beid im bescheiden Ehenverhältnis, das Ehenall wurde noch größer, als ihm eine Tochter geboren wurde. Mit der Zeit traten Gezeiten in ihren Distan-Regen. Distan-Regen lebte sich nach seiner ersten Ehen. Distan-Regen wurde Distan-Regen.

zu leiden hatte.

201 abt. Tagen erkannte das elf Monate
alte Kind, und die Sterte erlitten, es
rettungslos dem Tode preisgegeben. Zwischen
den Ehegatten entstand nun ein heftiger Streit
hinsichtlich, ob das Kind auf dem mög-
lichst frühen oder möglichst späten Zeit-
punkte werden sollte. Und dieser Streit
führte zum Ende der Ehegatten-Existenz.
Tischler-Bege wurde inhaft genommen. Es
selber das Sterbende begannen aber es in
abstrakter Weise. Bitte durch einen Dritten vor-
führen. Ich, ich noch nicht. Ich weiß.

**Wissenschaftliche Lage und
Tuberkulosebekämpfung.**

An letzter Zeit ist in der Versorgung
großgen Bevölkerung mit Lebensmitteln ein-
seitig einseitige Berücksichtigung ein-
seitig

[illegible][illegible]

Geenboers traglijk aber ist es, daß viele dieselbe für unabwendbar gehalten und daß kaum einigen getrotzen worden noch vorhandene Methoden im Kampfe gegen Tuberkulose zu geübter Sicherheit zu setzen. Und doch ist auch in der letzten noch vieles möglich, wenn der Kampf zweckmäßig organisiert wird und das Gelingen der notwendigen Isolationsarbeiten durchgehenden Gehorsam mit. Seit einiger Zeit bemüht sich die kommunale Hygieniker, alle

Ziele haben vielfach unter Abfassung s. Fortsetzungen aus der Zeit kommender Gemeindeführer erreicht, deren Geschäftsbereich nur im Arbeitsprogramm vereinzelte und besonders einschneidende Punkte hervorgehoben sind. Die Wertschätzung der Fortsetzungen der Gemeindeführer.

[illegible]

Comit sind gerade in den Gemeindefreien

und können auch angeht die ungebe-

[illegible]

Geleiden, die unserer Gottesgebundtheit b
gehegert werden.

Man hat das Problem der Eukerch
Kampfung in der letzten Zeit eine Met
tierung erfahren, welche die Stoffen H
Gewinnchen tragfähiger macht und die
Hilfsleistung rationeller gestaltet.

Zeit nur wenige Wochen nach dem Ausbruch der Epidemie. Die vordurchgehenden Erfolge der Impfung trug der begründetste Glaube an die Impfung von Erfolg zu Erfolg bei. In der Tat, die Impfung von Erfolg zu Erfolg bei. In der Tat, die Impfung von Erfolg zu Erfolg bei.

[illegible]

Stefan ist es mit dem Maet der (

Es muß nicht es, wenn Kinder nach guter Erziehung in auf dem Lande oder in einem Erziehungshause zu Hause weiter der Anweisung angelehnt ist, die Ziele Erziehungskünste, von unflaren folgenden Gesichtspunkten aus dirigiert, haben Lehrer in der

[illegible][illegible]

 Die in Köln von der Landesversammlung fast bei Mithrasproba, den Stramentallen beim fälschigen Gesimbsstichtortant ein gangene stichtestigkeit hat dort erst planmäßiges Zusammengehen sowohl in der fassung der Franken für die Zunderhofstufung wie auch in der Durchföhrung des Selbst für den einzelnen Zunderstrich und der Einreihung der theilweisen Gantile emsigend Diese Aufnahmestellung wird in Köln durch

beim Borfand des Berrins zur Berpflegung
menfder angeht, dem auch die Frankent
angehen, und daß maßgebende Berrerei
Streckfchafft im Borfand des Berrins un
ber flächigen Kommiffion für das 9e

Die Ganzkörperbestrahlungsanfall hat sich als Maßnahme zur Erhaltung der Gesundheit erwiesen. Das bedeutet, daß die Strahlung nicht nur auf den Kopf, sondern auf den ganzen Körper einwirkt. Die Strahlung ist so dosiert, daß sie die Zellen des Körpers nicht zu sehr schädigt, sondern nur die Krebszellen zerstört. Die Strahlung ist so dosiert, daß sie die Zellen des Körpers nicht zu sehr schädigt, sondern nur die Krebszellen zerstört.